



NÖ BÜNDNIS
GEGEN DEPRESSION

Evaluationsbericht 2010

Mag. Doris Rath
Mag. Annika Urbanitsch
DSA Mag. Marlene Mayrhofer



**HILFE FÜR ANGEHÖRIGE
PSYCHISCH ERKRANKTER**
HPE NIEDERÖSTERREICH



Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. In der Befragung erreichte TeilnehmerInnen.....	4
3. Gründe für die Teilnahme an den Veranstaltungen.....	5
4. Allgemeine Bewertung der Veranstaltungen.....	7
5. Wirkungen der Veranstaltungen: Wissensgewinn, Veränderung der Sichtweise und Erhöhung der Handlungskompetenz durch die Veranstaltungen.....	9
6. Beteiligung der DialogpartnerInnen.....	15
7. Zusammenfassung der Kernergebnisse.....	17

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rückmeldungen zu den Veranstaltungen nach Regionen.....	4
--------------------------------------------------------------------	---

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: TeilnehmerInnen nach Zielgruppe und Geschlecht.....	4
Abbildung 2: Wie haben die TeilnehmerInnen von der Veranstaltung erfahren?.....	5
Abbildung 3: Gründe für den Besuch der Veranstaltung.....	6
Abbildung 4: Allgemeine Beurteilung der Veranstaltung.....	7
Abbildung 5: Überblick Beurteilung der Veranstaltung.....	7
Abbildung 6: Wissen vor der Veranstaltung nach Geschlecht.....	10
Abbildung 7: Wissensgewinn nach Zielgruppe.....	11
Abbildung 8: Wissensgewinn nach Geschlecht.....	11
Abbildung 9: Wissensgewinn nach Vorwissen.....	12
Abbildung 10: Veränderte Sichtweise nach Geschlecht.....	12
Abbildung 11: Veränderte Sichtweise nach Vorwissen.....	13
Abbildung 12: Veränderte Sichtweise nach Zielgruppe.....	13
Abbildung 13: Erhöhte Handlungskompetenz nach Zielgruppen.....	14
Abbildung 14: Erhöhte Handlungskompetenz nach Vorwissen.....	14
Abbildung 15: Erhöhte Handlungskompetenz nach Geschlecht.....	15
Abbildung 16: Beteiligung der DialogpartnerInnen.....	15
Abbildung 17: Beurteilung der Veranstaltung nach Einbindung von DialogpartnerInnen.....	16

1. Einleitung

Im Rahmen des Projektes „Bündnis gegen Depression“ wurden 2010 insgesamt 127 Veranstaltungen durchgeführt, bei denen 3635 Personen erreicht werden konnten.

Um die Ergebnisse des Projektes zu bewerten wurde von den Projektpartnerinnen PSZ GmbH und Caritas St. Pölten eine externe ex post Evaluierung in Auftrag gegeben.

In die Evaluierung konnte 2010 die vergleichsweise große Anzahl von 1161 Fragebögen aus 59 Veranstaltungen einfließen¹.

Insgesamt entspricht der Rücklauf 40% (1161 FB von 2870) TeilnehmerInnen (abzüglich der Veranstaltungen bei der Polizei mit 765 TeilnehmerInnen), die gesondert evaluiert wurden. Damit lag nicht nur die TeilnehmerInnenanzahl über dem Ergebnis des Jahres 2009, es konnte auch die Rücklaufquote verbessert werden.

Die zentralen Fragestellungen der Evaluierung wie bereits im Projektjahr 2009 auf zwei Kernaspekte ab:

- 1) Darstellung der Qualität der Veranstaltungen: Diese erfolgt in erster Linie durch eine Analyse der Beurteilung der Veranstaltungen durch die TeilnehmerInnen selbst. Im Rahmen der Evaluierung wurde eine Reihe von Kriterien abgefragt, sodass eine differenzierte Analyse möglich ist.
- 2) Bewertung der Projektzielerreichung: Diese fokussiert vor allem auf eine Bewertung Wirkungen der Veranstaltungen vor dem Hintergrund der Projektziele.

Die Evaluierung fand ex post, also nach Abschluss der Veranstaltungen des Jahres 2010 statt. Auf Basis der Ergebnisse aus dem Jahr 2009 wurde der Fragebogen für die Bewertung adaptiert. Dadurch konnten weitere Aspekte in der Evaluierung berücksichtigt werden, vor allem im Hinblick auf die Wirkungen der Veranstaltung (z.B. mehr Wissen durch die Veranstaltung, verändertes Bild von an Depression erkrankten Menschen). Die Evaluierungsergebnisse aus dem Jahr 2010 werden wiederum in die laufende Gestaltung der Veranstaltungen für 2011 einfließen können.

¹ Die Veranstaltungen für die Zielgruppe Polizei werden in einer zusätzlichen Evaluierung separat ausgewertet und vor allem in Hinblick auf ihren Beitrag zur Reduktion von Vorurteilen und Vermeidung von Stigmatisierung von Betroffenen untersucht. Daher flossen in diese Evaluierung nur 74 Fragebögen aus Veranstaltungen für die Polizei ein.

2. In der Befragung erreichte TeilnehmerInnen

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Verteilung der insgesamt 1161 Rückmeldungen nach Regionen.

	Anzahl FB Evaluierung	Prozent	Anzahl Veranstaltungen Evaluierung
Weinviertel	211	18,2	13
Mostviertel	55	4,7	3
Waldviertel	42	3,6	2
Industrieviertel	154	13,3	10
Zentralraum	633	54,5	28
Überregional	66	5,7	3
Total	1161	100	59

Tabelle 1: Rückmeldungen zu den Veranstaltungen nach Regionen

Ebenso wie im Vorjahr war auch 2010 die größte vertretene Gruppe jene der MultiplikatorInnen. Insgesamt 31,5 % der zur Verfügung stehenden Fragebögen wurden von VertreterInnen dieser Gruppe ausgefüllt. Knapp ein Fünftel der TeilnehmerInnen (19,8 %) der TeilnehmerInnen sind der allgemeinen Bevölkerung zuzuordnen, weitere 16,9 % entfallen auf die Zielgruppe SchülerInnen. Erstmals als eigene Zielgruppe erfasst wurden MitarbeiterInnen von Kriseninterventionsteams in Niederösterreich (11,6 %).

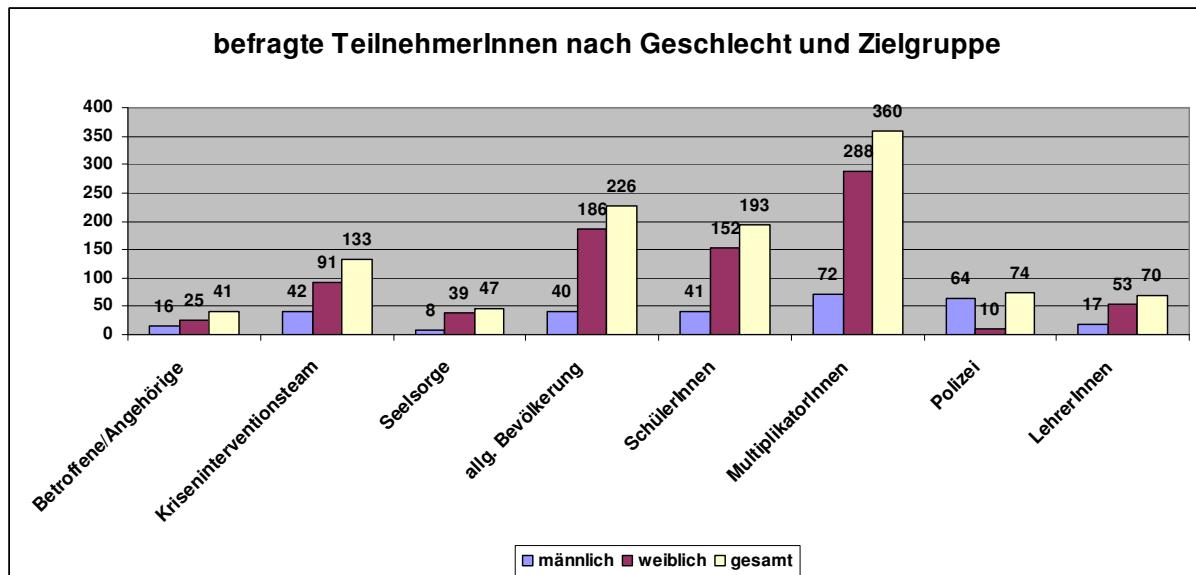


Abbildung 1: TeilnehmerInnen nach Zielgruppe und Geschlecht

Auffallend ist ebenso wie im Vorjahr, dass verhältnismäßig viele weibliche TeilnehmerInnen an den Veranstaltungen teilgenommen und danach auch Fragebögen ausgefüllt haben (78,3

%). Jeweils mehr als drei Viertel der Befragten in den Zielgruppen Seelsorge, allgemeine Bevölkerung, SchülerInnen, MultiplikatorInnen und LehrerInnen waren Frauen. Eine Ausnahme bildet dabei die Zielgruppe der PolizistInnen, wo lediglich 13,5 % Frauen vertreten waren.

Mehr als ein Viertel der Befragten war zwischen 40 und 49 Jahre alt (27,2 %).

Bezüglich der Altersverteilung ist der verhältnismäßig hohe Anteil an jüngeren männlichen Teilnehmern bis 19 Jahre, bedingt durch die entsprechenden TeilnehmerInnenzahlen in der Zielgruppe der SchülerInnen (wie im Vorjahr) auffällig. Durch die Altersstruktur bei den PolizeibeamtInnen ist auch die Gruppe der über 40-jährigen Männer relativ groß.

In der Gruppe der allgemeinen Bevölkerung sind wie im Vorjahr mehr als zwei Drittel der Befragten 40 Jahre oder älter. Interessant erscheint die Altersstruktur der Zielgruppe Angehörige/Betroffene: Mehr als 50 % sind jünger als 30 Jahre.

3. Gründe für die Teilnahme an den Veranstaltungen

Zunächst einmal stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, wie die TeilnehmerInnen von den Veranstaltungen erfahren haben. Im Rahmen der Vorbereitung wurden die Veranstaltungen auf unterschiedliche Weise angekündigt und beworben, z.B. über regionale Medien, in den Beratungsstellen oder in den sozialen Einrichtungen deren MitarbeiterInnen mit den Vorträgen angesprochen werden sollten.

In insgesamt 1160 Fällen gaben die TeilnehmerInnen an, wie sie konkret von der besuchten Veranstaltung erfahren hatten. Der größte Teil wurde durch die Arbeitsstelle oder den/die Vorgesetzte/n informiert bzw. eingeladen (45 %). Auch die meisten SchülerInnen setzten diesbezüglich den schulischen mit dem beruflichen Kontext gleich. 2009 machten die Quellen „Arbeitsplatz“ und „Schule“ gemeinsam rund 30 % aus. Es zeigt sich also, dass im Vergleich zu den Veranstaltungen 2009 gezielter Veranstaltungen in Einrichtungen und Schulen angeboten wurden bzw. von diesen häufiger explizit nachgefragt wurden. Dagegen nahm die Bedeutung der Medien als wichtigste Informationsquelle ab (15 %). Unter Sonstiges subsumierten sich (dort wo Zusatzangaben von den befragten Personen gemacht wurden) vor allem die Einladung im Rahmen von Gemeinde- und Kirchengemeindeinformationen, der Aktion „Gesunde Gemeinde“, durch die Schule sowie durch Projektträger und Freiwilligenorganisationen.

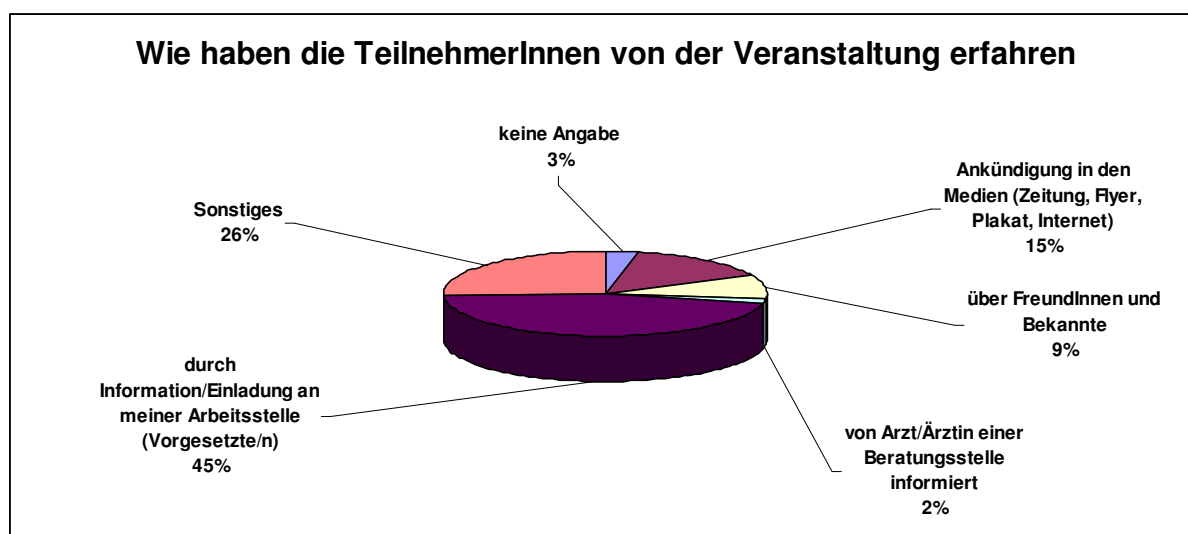


Abbildung 2: Wie haben die TeilnehmerInnen von der Veranstaltung erfahren?

Alle TeilnehmerInnen haben auf die Frage nach dem Grund für den Besuch geantwortet (n=1161). In den meisten Fällen war für die TeilnehmerInnen das „Interesse am Thema“ der Grund für den Besuch dieser Veranstaltung. Mit insgesamt 39,5 % wurde dies am häufigsten genannt. Von diesen 459 TeilnehmerInnen gaben in der Befragung 79,9 % an, dass sich ihr Wissen über Depression erhöht habe (Anteil „trifft sehr zu“ und „trifft eher zu“). Interessant erscheint, dass ein Drittel der TeilnehmerInnen bis 19 Jahre angaben, die Veranstaltung aus „Interesse am Thema“ zu besuchen, obwohl diese Altersgruppe nahezu ausschließlich aus SchülerInnen besteht, die die Veranstaltung im Rahmen des Unterrichts besuchten.

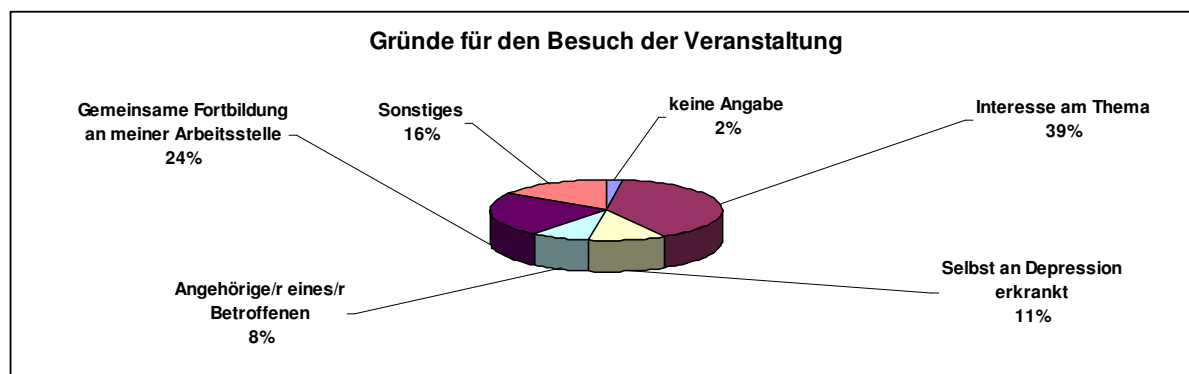


Abbildung 3: Gründe für den Besuch der Veranstaltung

In rund 11 % der auswertbaren Fragebögen waren die TeilnehmerInnen selbst von der Krankheit betroffen (10,7), weitere 8 % gaben an, Angehörige von Betroffenen zu sein. Hier zeigt sich nahezu das gleiche Bild wie im Jahr 2009. Für 79,3 % der selbst Betroffenen ist subjektiv ihr Wissen nach der Veranstaltung größer als zuvor (Anteil „trifft sehr zu“ und „trifft eher zu“).

Es zeigt sich, dass in der Zielgruppe der Allgemeinen Bevölkerung ein besonders großer Anteil an „selbst Betroffenen“ erreicht werden konnte. Mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen, die angaben, selbst von Depression betroffen zu sein, sind dieser Zielgruppe zuzuordnen (53,3 %). Mit 30,2 % gab auch eine große Anzahl der TeilnehmerInnen aus der Zielgruppe der MultiplikatorInnen an, selbst von Depression betroffen zu sein. Im Gegensatz zum Vorjahr waren es jedoch nur 0,8 % SchülerInnen, die diesen Grund angaben.

Für rund 24 % war eine gemeinsame Fortbildung an der Arbeitsstätte (oder im Rahmen einer Freiwilligenarbeit) als Grund ausschlaggebend (23,7 %). Diese Gruppe ist vergleichsweise größer als im Projektjahr 2009. Interessant ist natürlich auch, wie diese Befragten die Veranstaltung erlebten, da deren Zweck ja Fortbildung war. Einen ersten Eindruck vermittelt hier der Anteil jener Personen, die subjektiv einen Wissensgewinn zum Thema Depression aus der Veranstaltung zogen: dieser betrug immerhin 64,7 %², wobei 20,7 % der Befragten aus dieser Zielgruppe dazu keine Angabe machten.

² Die weitere Bewertung und Beurteilung der Veranstaltung fließt in den kommenden Kapiteln mit ein.

4. Allgemeine Bewertung der Veranstaltungen

Einen ersten Eindruck über die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit dem Angebot vermittelt die auffallend positive Bewertung im Hinblick auf den Vortrag/das Seminar insgesamt: 90,8 % der Befragten waren „sehr zufrieden“ bzw. „eher zufrieden“ mit der Veranstaltung (n=885).

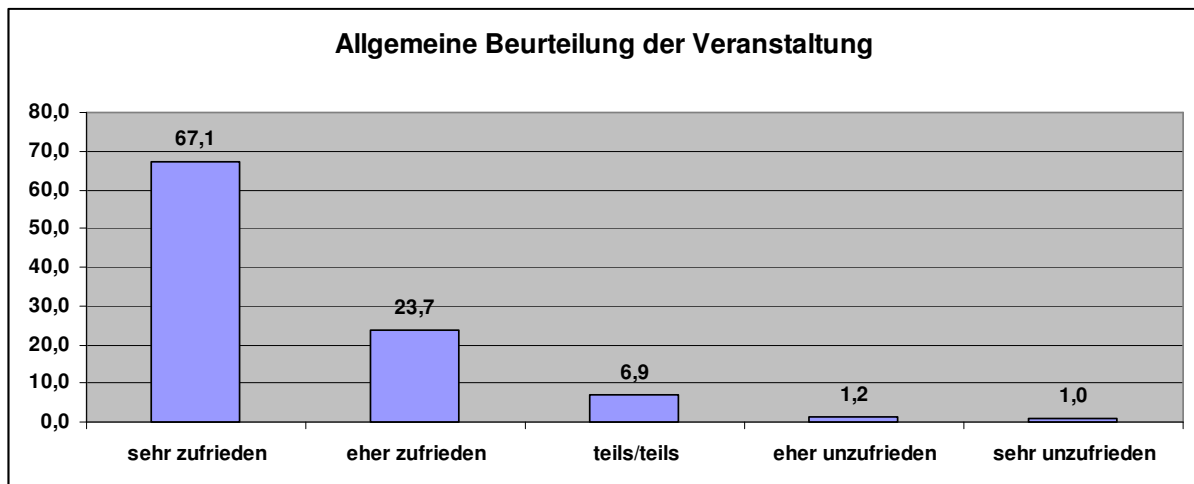


Abbildung 4: Allgemeine Beurteilung der Veranstaltung

Männer und Frauen bewerten die Veranstaltung insgesamt annähernd gleich gut: 90,1 % der Frauen und 91,1 % der Männer sind „sehr“ oder „eher“ zufrieden mit dem Angebot im Rahmen des Projektes. Es zeigen sich auch keine nennenswerten Unterschiede nach Alter. Die Zustimmungsrate ist jeweils sehr hoch. Jene Personengruppen, die 30 Jahre oder älter sind, weisen jeweils über 90 % Zustimmung auf (sehr zufrieden“ bzw. „eher zufrieden“ mit der Veranstaltung), die Jüngeren immerhin noch zu zwei Drittel.

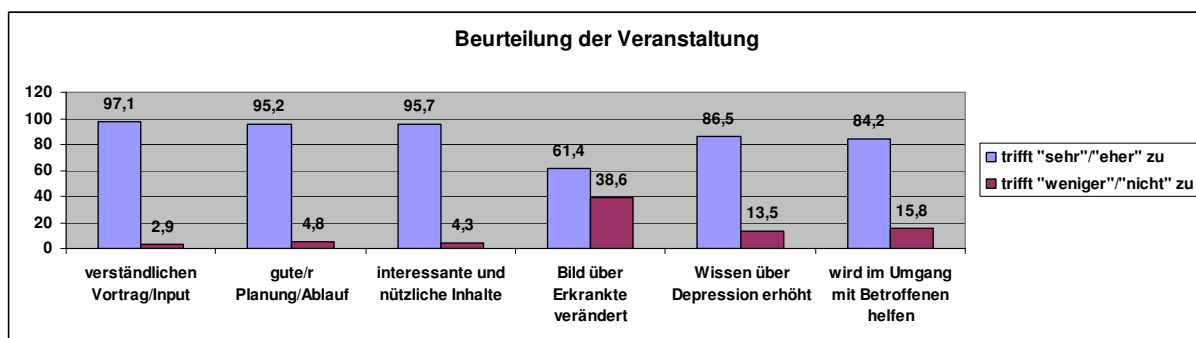


Abbildung 5: Überblick Beurteilung der Veranstaltung

Verständlichkeit und Nützlichkeit der Inhalte haben eine sehr hohe Zustimmungsrate. Der Anteil jener Personen, die diese „sehr“ oder „eher“ positiv bewerten, liegt bei 97,1 % bzw. bei 95,7 % (n= 787). Auch die Planung der Veranstaltung wird mit knapp 95 % Zustimmungsrate äußerst positiv bewertet. Hier konnte das gute Ergebnis aus dem Jahr 2009 noch gesteigert werden.

Im Hinblick auf die Wirkungen aus der Veranstaltung liegen ebenfalls sehr gute Ergebnisse vor, wie der erste Überblick in der vorigen Grafik zeigt. Eine differenzierte Analyse dieser Wirkungsaspekte erfolgt in Kapitel 5.

Die Detailanalyse zu Aspekten allgemeiner Zufriedenheit mit der Veranstaltung zeigt keine nennenswerten Unterschiede nach Alter oder Geschlecht. Wie im Vorjahr ergibt auch die Auswertung nach Zielgruppen ein homogenes Bild zu diesen Punkten. Weiters zeigen sich keine auffälligen Unterschiede in der Beurteilung einzelner Veranstaltungen oder ReferentInnen.

Die FachreferentInnen wurden in den qualitativen Rückmeldungen vor allem für ihren Einsatz und Enthusiasmus sowie für die fachliche Kompetenz gelobt. Hervorgehoben wurde von den TeilnehmerInnen häufig auch, dass es den ReferentInnen gelungen ist, komplexe Inhalte in kurzer Zeit verständlich dem Publikum nahezubringen. Unterstrichen wird diese qualitative Rückmeldung dadurch, dass die Zustimmungsrate zur Verständlichkeit des Vortrages über alle Ziel- und Altersgruppen bei jeweils über 90 % liegt. Dies zeigt deutlich, dass es den ReferentInnen (häufig gemeinsam mit den beteiligten DialogpartnerInnen) gelungen ist, die Inhalte so aufzubereiten, dass sie für die TeilnehmerInnen passend und verständlich sind.

Aus der Analyse ergeben sich hingegen keine Anhaltspunkte dafür, dass die Veranstaltungen besser bewertet werden, wenn mehrere FachreferentInnen den Vortrag gestalten.

Ein interessantes Ergebnis stellt die differenziertere Beurteilung in der Gesamtbetrachtung der LehrerInnen dar, die etwas vom Gesamtbild abweicht. Hier ist zwar ebenso wie der größte Anteil mit der Veranstaltung „sehr“ oder „eher zufrieden“ (63 %), aber immerhin 13,7 % gaben an, „eher“ oder „sehr unzufrieden“ mit der Veranstaltung gewesen zu sein. Da aber 87,6 % die Inhalte als „sehr“ oder „eher“ nützlich und interessant sowie 93,2 % die Planung als „sehr gut“ oder „gut“ beurteilen lässt sich vor dem Hintergrund der qualitativen Rückmeldungen schließen, dass der Grund für die Bewertung vor allem in der Präsentation der Inhalte zu suchen ist. Häufig wurde in den zusätzlichen Anmerkungen unterstrichen, dass die Power Point Präsentation übersichtlicher gestaltet und die Unterlagen für die TeilnehmerInnen besser aufbereitet werden sollten.

Davon abgesehen gab es im Projektjahr 2010 weniger Hinweise auf konkrete Verbesserungsmöglichkeiten. In Kombination mit der äußerst positiven Bewertung von Planung und Inhalten und vor dem Hintergrund der Tatsache, dass Anregungen aus dem Projektjahr 2009 aufgegriffen wurden um die Veranstaltungen noch zu optimieren, darf dies als Qualitätssteigerung gewertet werden.

Für das kommende Projektjahr bleiben aus den Rückmeldungen zusammengefasst zwei Aspekte im Hinblick auf die Durchführung der Veranstaltungen übrig, die seitens der Projektverantwortlichen auf eine Berücksichtigung überprüft werden könnten, um die Veranstaltungen noch weiter zu verbessern:

- **„Mehr Zeit – längere Veranstaltungen“:** TeilnehmerInnen, die eine Veranstaltung besucht hatten, die mehr als drei Stunden dauerte, waren mit dieser „sehr“ oder „eher zufrieden“. Zwar liegt die positive Zustimmungsrate auch bei der anderen Gruppe (bis drei Stunden) bei 90 %, aber es zeigen doch die zusätzlichen Anmerkungen, wie hoch geschätzt die längere Dauer wird und wie groß der Wunsch bzw. der Bedarf nach etwas längeren Veranstaltungen ist. Häufig gaben die Befragten sinngemäß an, wenn man etwas verbessern wolle, so sollten die Veranstaltungen länger dauern. Einerseits um mehr Zeit für die Vermittlung der Inhalte zu haben, andererseits um mehr Zeit für Fragen aus dem Publikum oder für Diskussion, insbesondere mit den DialogpartnerInnen zu haben.

- **Infomaterialien für TeilnehmerInnen:** Aus den qualitativen Rückmeldungen lässt sich der Wunsch der TeilnehmerInnen ableiten, generelle Infomaterialien zum „Mit-nach-Hause-Nehmen“ bzw. weitere Unterlagen zu den Vorträgen zur Verfügung gestellt zu bekommen. Durch diese einfache Maßnahme kann die Nachhaltigkeit der Veranstaltungen sicher noch weiter gesteigert werden. Aus dem Vorjahr wurde bereits der Punkt aufgegriffen, durchgängig Handouts bereits zu Beginn der Veranstaltung auszuteilen.

5. Wirkungen der Veranstaltungen: Wissensgewinn, Veränderung der Sichtweise und Erhöhung der Handlungskompetenz durch die Veranstaltungen

Eines der wesentlichen Ziele der Vorträge und Diskussionen war es, den Informationsstand und das Wissen zum Thema Depression zu erhöhen. In der Evaluation wurde von den TeilnehmerInnen erbeten, ihr Wissen und die Informationen zum Thema Depression vor der Veranstaltung subjektiv zu bewerten und weiters anzugeben, inwieweit sie nach der Veranstaltung über ein höheres Wissen über das Thema verfügen. Darüber hinaus wurde im Jahr 2010 auch erfragt, inwieweit die Befragten subjektiv glauben, dass die Veranstaltung ihr Bild über Betroffene verändert und ihre Handlungskompetenz im Umgang mit diesen erhöht hat. Aus den Angaben lässt sich durch den Vergleich dieser subjektiven Einschätzungen vor und nach der Veranstaltung eine Aussage darüber treffen, inwieweit durch die Veranstaltungen das Wissen über das Thema und die Handlungskompetenz erhöht sowie Vorurteile abgebaut werden konnten (n=969).

Rund ein Viertel der TeilnehmerInnen schätzte ihr Wissen vor der Veranstaltung „hoch“ oder „sehr hoch“ ein (25,5 %). Hier stechen vor allem die LehrerInnen hervor – in dieser Zielgruppe gaben 38,6 % an, bereits über „hohes“ oder „sehr hohes“ Wissen über Depression zu verfügen. Am niedrigsten schätzen die PolizistInnen mit 7,9 % Zustimmung ihr Wissen vor der Veranstaltung ein. TeilnehmerInnen aus der Zielgruppe der Allgemeinen Bevölkerung schätzen ebenso wie 2009 ihr Wissen recht vorsichtig ein – 17,1 % gaben an, über „hohes“ oder „sehr hohes“ Vorwissen zu verfügen. Im Gegensatz zum Vorjahr schätzen die SchülerInnen ihr Vorwissen heuer generell geringer ein (15,3 % „hoch“ oder „sehr hoch“). Es zeigt sich, dass die weiblichen Teilnehmerinnen ihr Vorwissen etwas über dem Gesamtdurchschnitt (28,3 % „hoch“ oder „sehr hoch“) einschätzen, die Männer jedoch unter diesem liegen (16 %). Im Gegensatz zum Vorjahr schätzen die Männer ihr Vorwissen heuer tendenziell niedriger ein. Rund ein Drittel schätzt das eigene Wissen „niedrig“ oder „sehr niedrig“ ein.

Im Vergleich zum Vorjahr sticht hier wiederum die Gruppe der SchülerInnen hervor: Schätzten diese 2009 ihr Vorwissen generell höher und den Wissensgewinn durchschnittlich ein, so gaben sie heuer an, von einem durchschnittlichen Vorwissen großteils einen sehr hohen Wissensgewinn erreicht zu haben.

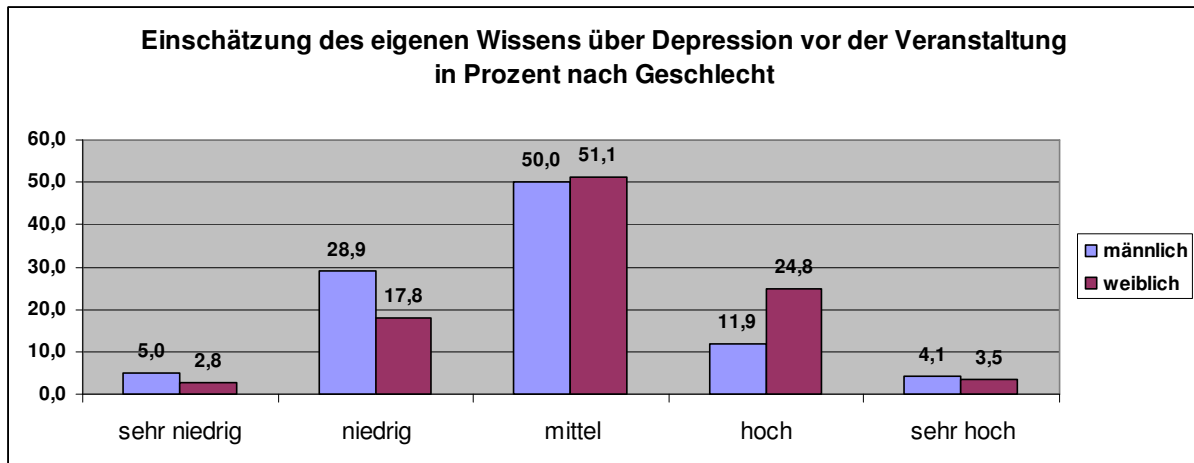


Abbildung 6: Wissen vor der Veranstaltung nach Geschlecht

86,5 % der Befragten fanden, dass sich ihr Wissen über Depression durch die Veranstaltung erhöht habe, 84,2 % denken, dass ihnen dieses Wissen im Umgang mit Betroffenen helfen wird.

Insgesamt 61,4 % der befragten Personen gaben an, dass sich ihr Bild von Betroffenen durch die Veranstaltung verändert habe. Hier lohnt sich ein genauerer Blick auf eine Bewertung der Frage nach einer Verbesserung der Handlungskompetenz dieser Gruppe: Obwohl die Zustimmungsrates bei „die Veranstaltung hat mein Bild verändert“ vergleichsweise geringere knapp 60 % beträgt, so liegt sie doch beim subjektiven Gefühl, dass die Erkenntnisse aus der Veranstaltung im Umgang mit Betroffenen helfen werden, bei knapp 90 %. Die TeilnehmerInnen haben also subjektiv das Gefühl, ihre Handlungskompetenz im Umgang mit Betroffenen habe sich verbessert, auch wenn sich das Bild von Betroffenen weniger verändert hat. Knapp 90 % dieser Gruppe fanden, dass ihnen die Erkenntnisse aus der Veranstaltung im Umgang mit Betroffenen helfen werden. Immerhin 74,7 % jener TeilnehmerInnen, bei denen sich das Bild „weniger“ verändert hat, geben an, dass ihnen die Veranstaltung helfen wird im Umgang mit betroffenen Personen. Und immerhin mehr als die Hälfte jener, die angaben, ihr Bild habe sich „nicht“ verändert glauben, dass Ihnen die Veranstaltung dennoch in der Praxis helfen wird (52,5 %).

Aus der Analyse zeigt sich eindrücklich, dass bei den PolizistInnen in einem äußerst hohen Ausmaß ein relevanter Wissensgewinn³ erreicht werden konnte (97,4 %). Mit Ausnahme der Zielgruppen der Krisenintervention und der LehrerInnen lag bei allen Zielgruppen die Zustimmungsrates über 85 %. Die Einschätzung vor der Veranstaltung korreliert mit den Ergebnissen – je niedriger das Vorwissen in einer Zielgruppe eingeschätzt wird umso höher fällt der subjektive Wissensgewinn in dieser Zielgruppe aus.

³ In die Detailanalyse zum Wissensgewinn konnten 969 ausgefüllte Fragebögen einfließen (n=969).

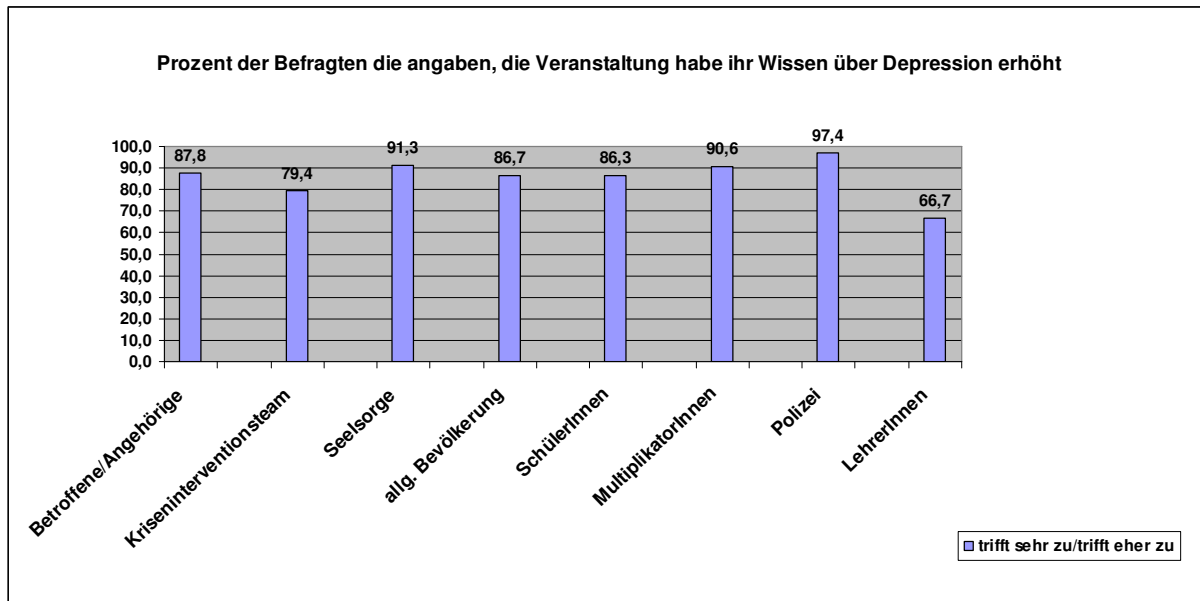


Abbildung 7: Wissensgewinn nach Zielgruppe

Dieser Zusammenhang ist aus der Analyse nach Geschlecht nicht so ausgeprägt ersichtlich. Zwar gaben die männlichen Teilnehmer, also jenes Geschlecht, das ihr Vorwissen niedriger einschätzte, häufiger an, dass der persönliche Wissensgewinn „sehr“ zutrefte, betrachtet man jedoch die zustimmenden Aussagen (trifft „sehr“ oder „eher“ zu) gemeinsam, so zeigt sich, dass beide Geschlechter gleichermaßen neues Wissen und neue Informationen generieren konnten.

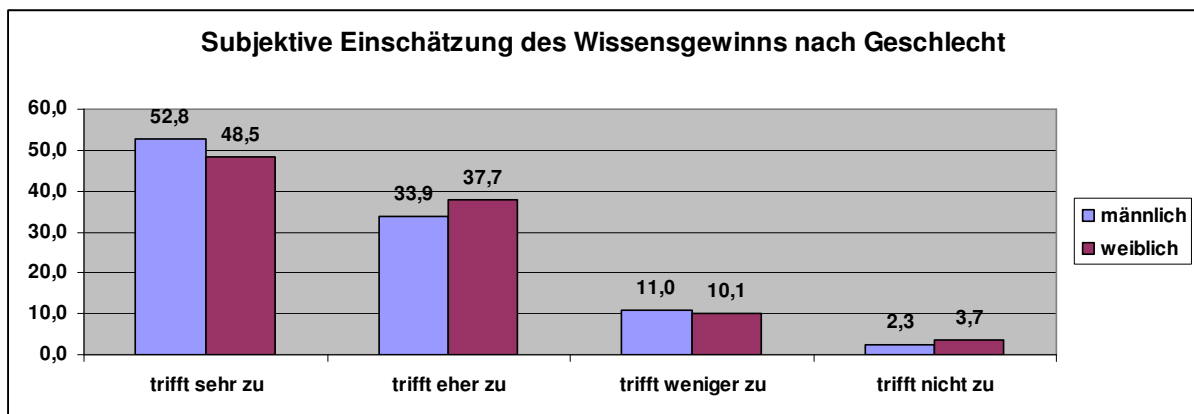


Abbildung 8: Wissensgewinn nach Geschlecht

Interessant ist auch die Frage, inwieweit vom jeweils persönlichen subjektiven Wissensniveau aus noch neue Informationen und neues Wissen in der Veranstaltung gewonnen werden konnte. Hier erschließt sich aus der Analyse, dass es in großem Ausmaß gelungen ist, einen subjektiven Wissensgewinn bei den TeilnehmerInnen zu erreichen, unabhängig davon wie viel diese vor der Veranstaltung über Depression bereits zu wissen angaben.

Am höchsten ist diese Rate bei jener Gruppe, die ihr Vorwissen als „mittel“ eingeschätzt hatte (90,1 %). Statistisch signifikant sind die Ergebnisse sowohl für die diese Gruppe als auch für jene, die ihr Vorwissen als „sehr niedrig“ oder „niedrig“ eingeschätzt haben. Einen Wissensgewinn erzielten die Veranstaltungen auch für jene TeilnehmerInnen, die vorher

bereits über „hohes“ oder „sehr hohes“ Wissen zum Thema verfügten, allerdings in etwas geringerem Ausmaß.

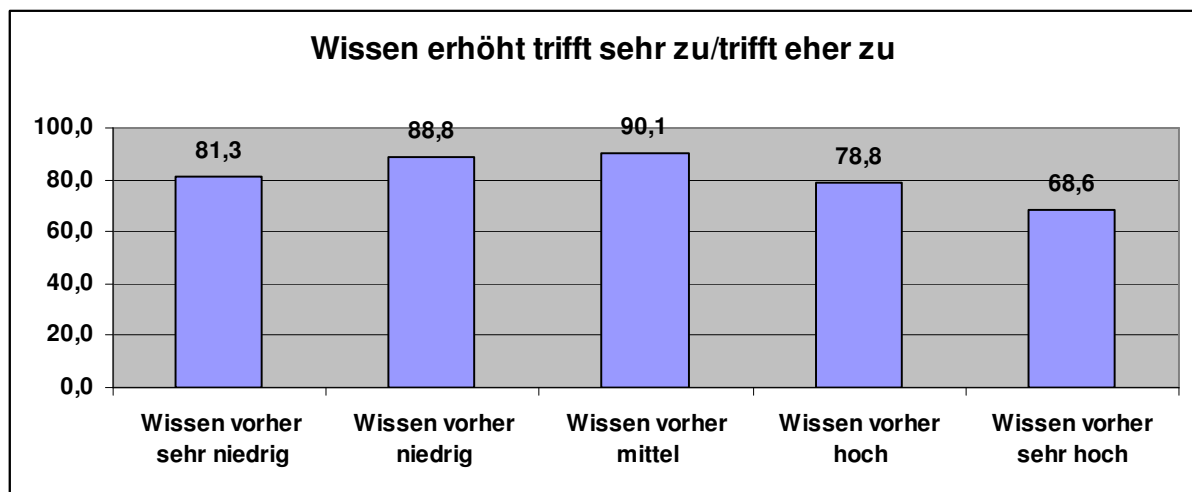


Abbildung 9: Wissensgewinn nach Vorwissen

Hinsichtlich einer veränderten Sichtweise auf betroffene Personen zeigen sich kaum Unterschiede nach Geschlecht. 61,5 % der Frauen und 62,3 % der Männer stimmen „eher“ oder „sehr“ zu, dass sich ihr Bild über Betroffene durch die Veranstaltung verändert habe⁴.

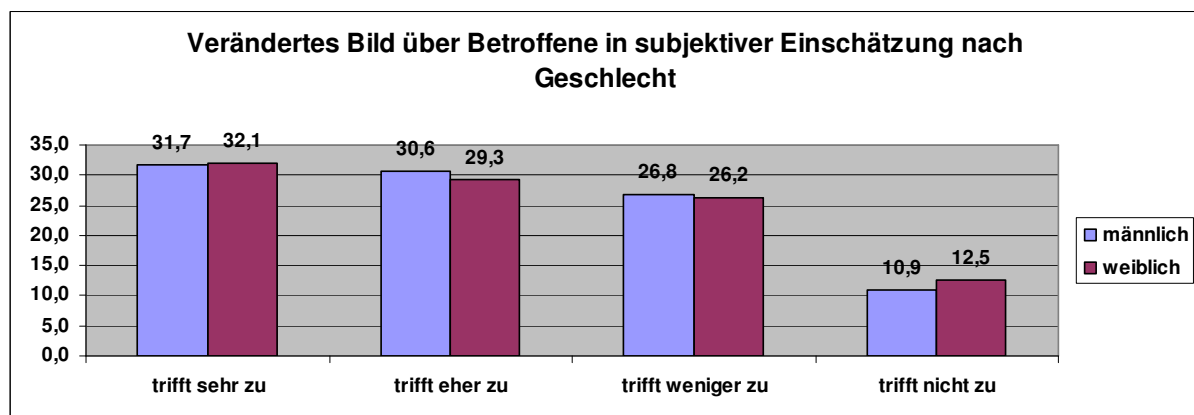


Abbildung 10: Veränderte Sichtweise nach Geschlecht

Es zeigt sich aus der Analyse, dass hier keine auffälligen Unterschiede zwischen den Altersgruppen vorliegen. Auch die Anzahl der FachreferentInnen wirkte sich nicht auf eine veränderte Sichtweise, sehr wohl jedoch die Teilnahme von DialogpartnerInnen, wie im nächsten Kapitel 6 ausführlicher dargestellt wird. Interessant ist im Hinblick auf eine veränderte Sichtweise auch der Zusammenhang zwischen dem subjektiven Vorwissen und dem Gefühl, das Bild über Betroffene habe sich durch die Veranstaltung verändert. Je geringer das Wissen vor der Veranstaltung durch die TeilnehmerInnen selbst eingeschätzt wurde, umso häufiger gaben diese an, dass sich ihr Bild verändert habe, wie auch die folgende Abbildung verdeutlicht.

⁴ In die Detailanalyse zur veränderten Sichtweise konnten 839 ausgefüllte Fragebögen einfließen (n= 839).

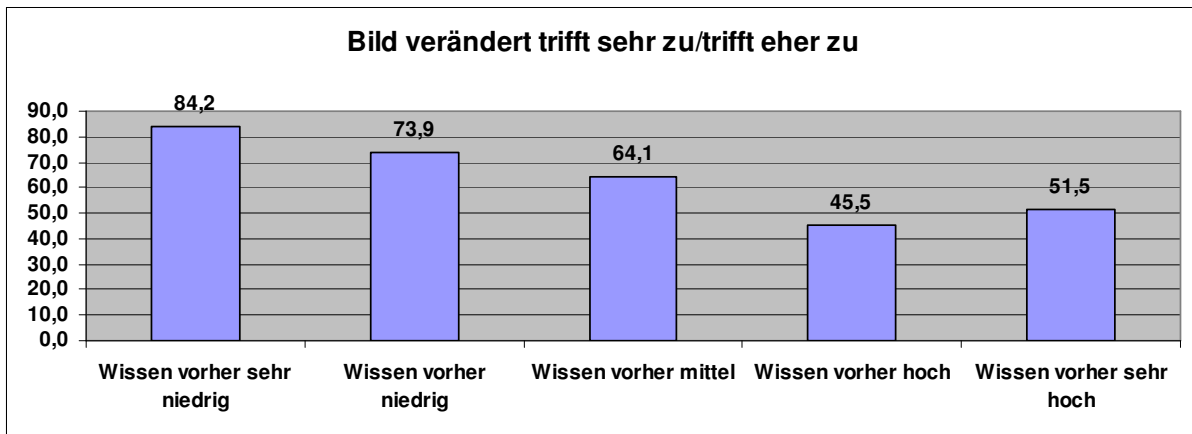


Abbildung 11: Veränderte Sichtweise nach Vorwissen

Betrachtet man die Veränderung der Sichtweise nach Zielgruppe so erschließt sich aus der Analyse, dass gerade bei jenen Zielgruppen, die ihr Vorwissen eher gering einschätzten, dieser Effekt sehr hoch war. Am offensichtlichsten zeigt sich dies an der Zielgruppe der PolizistInnen. Diese schätzten von allen Zielgruppen ihr Vorwissen am niedrigsten ein, stimmten aber nach der Veranstaltung zu 81,6 % der Aussage zu, dass sich ihr Bild über Betroffene „sehr“ oder „eher“ verändert habe. Im Gegensatz dazu gaben dies nur 42,3 % der LehrerInnen an, jene Gruppe die ihr Vorwissen am höchsten eingeschätzt hatte.

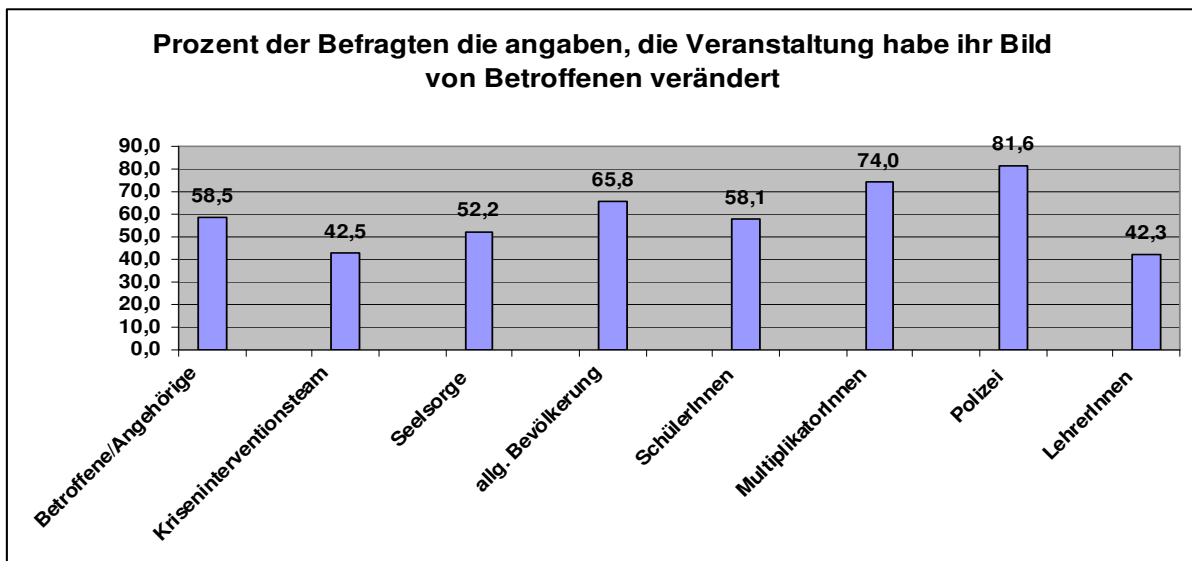


Abbildung 12: Veränderte Sichtweise nach Zielgruppe

Wichtig erscheint auf der Wirkungsebene vor allem auch die Frage nach einem möglichen Einfluss der Veranstaltungen im Rahmen des Projektes auf die Handlungskompetenz der BesucherInnen im Hinblick auf den Umgang mit Betroffenen⁵. Diesbezüglich zeigt sich deutlich, dass mit Ausnahme der Gruppe der LehrerInnen über alle Zielgruppen hinweg in sehr hohem Ausmaß eine Zunahme der Handlungskompetenz erreicht werden konnte. Der Wert für Betroffene und Angehörige liegt dabei etwas unter dem Durchschnitt, ist jedoch vor dem Hintergrund des ständigen Kontakts mit von Depression betroffenen Personen zu bewerten.

⁵ In die Detailanalyse zu dieser Fragestellung konnten 957 ausgefüllte Fragebögen einfließen (n= 957).

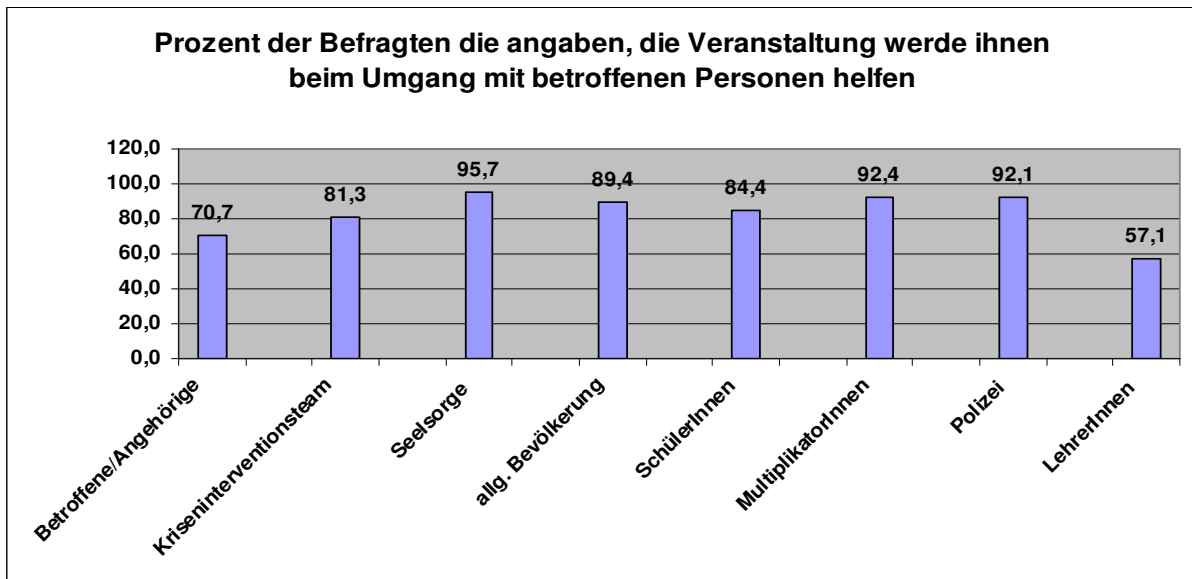


Abbildung 13: Erhöhte Handlungskompetenz nach Zielgruppen

Im Vergleich zur veränderten Sichtweise ist der Einfluss des Vorwissens in Bezug auf die Handlungskompetenz nicht so ausgeprägt. Es lassen sich kaum Unterschiede feststellen, die Veranstaltungen tragen über diese Erhöhung der Handlungskompetenz in großem Ausmaß dazu bei, die Vorbehalte in der Begegnung mit von Depression betroffenen Personen zu reduzieren.

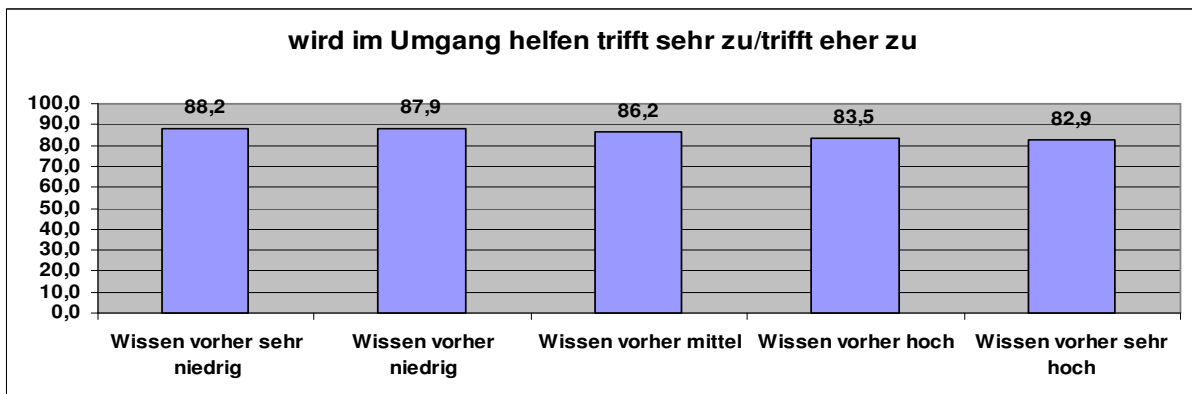


Abbildung 14: Erhöhte Handlungskompetenz nach Vorwissen

Hinsichtlich des Alters zeigen sich keine Unterschiede, ebenso wie die Anzahl der FachreferentInnen sich nicht auswirkt. Über den Beitrag der Einbindung von DialogpartnerInnen referiert das folgende Kapitel 6. Wie auch in den anderen Wirkungsebenen zeigen sich kaum Unterschiede nach Geschlecht. Insgesamt 84,4 % der Männer und 86,3 % der Frauen gaben an, dass ihnen die Veranstaltung nach ihrer subjektiven Einschätzung „sehr“ oder „eher“ im Umgang mit Betroffenen helfen werde.

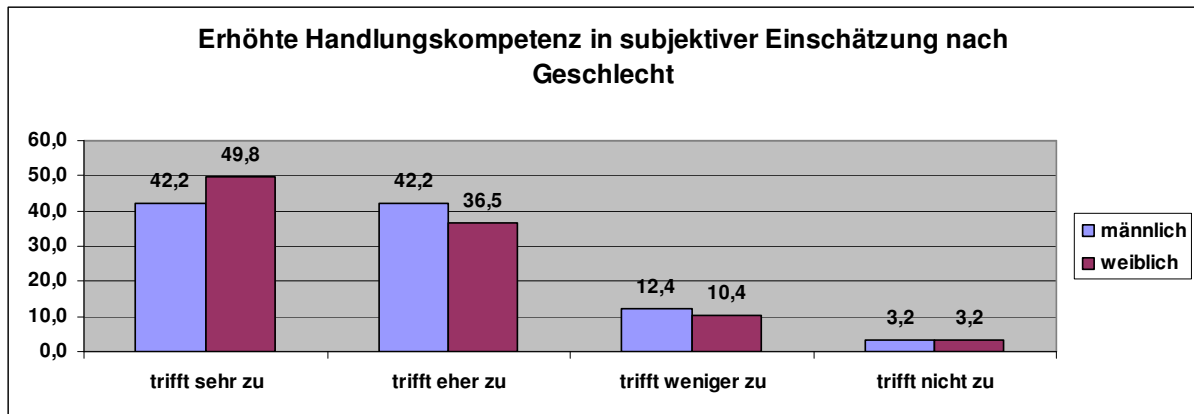


Abbildung 15: Erhöhte Handlungskompetenz nach Geschlecht

6. Beteiligung der DialogpartnerInnen

Die Beteiligung der DialogpartnerInnen ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal der Veranstaltungen im Rahmen des Projektes. Daher wurde auch in der Evaluierung des Jahres 2010 wieder besonderer Wert auf die Analyse der Auswirkungen der Teilnahme von DialogpartnerInnen gelegt.

Insgesamt lag die Teilnahmequote der DialogpartnerInnen 2010 bei knapp 60 %. Damit konnte die Einbindung verbessert werden, lag diese doch im Jahr 2009 noch bei rund 50 %.

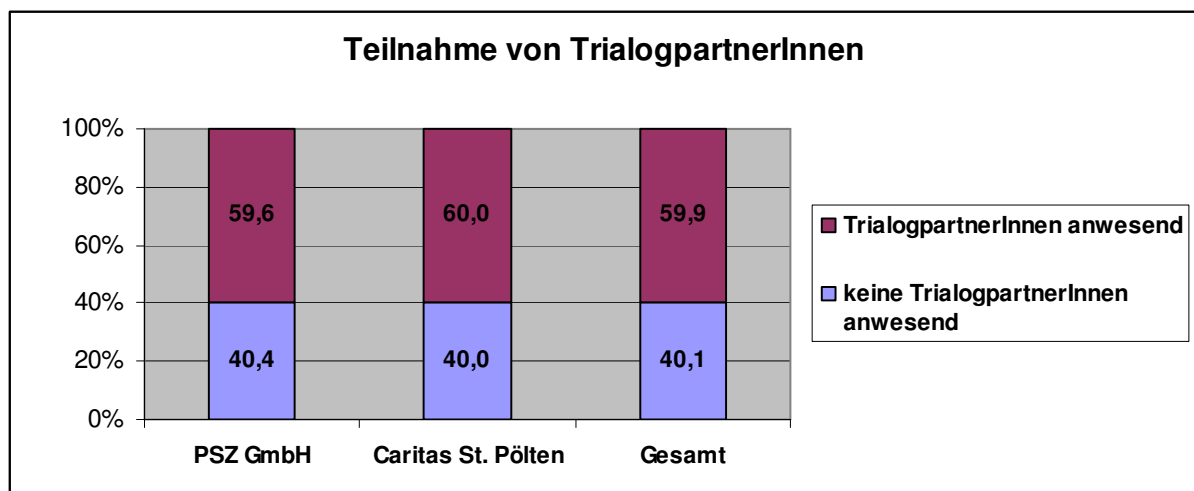


Abbildung 16: Beteiligung der DialogpartnerInnen

Die Auswirkungen auf die Beurteilung der Veranstaltung lässt sich wiederum sofort mit einem ersten Blick auf die qualitativen Anmerkungen in den ausgefüllten Fragebögen erkennen: „Bemerkenswert ist die Einbindung von Betroffenen, hebt sich von anderen Angeboten ab“ oder „positiv, dass Betroffene ihre Geschichte erzählten“.

Die quantitative Analyse unterstreicht diesen Eindruck deutlich: Vergleicht man die allgemeine Zufriedenheit und die subjektiv wahrgenommenen Wirkungen von TeilnehmerInnen, die Veranstaltungen besuchten an denen DialogpartnerInnen teilnahmen mit den Rückmeldungen aus Veranstaltungen ohne DialogpartnerInnen, so zeigen sich

signifikante Unterschiede.

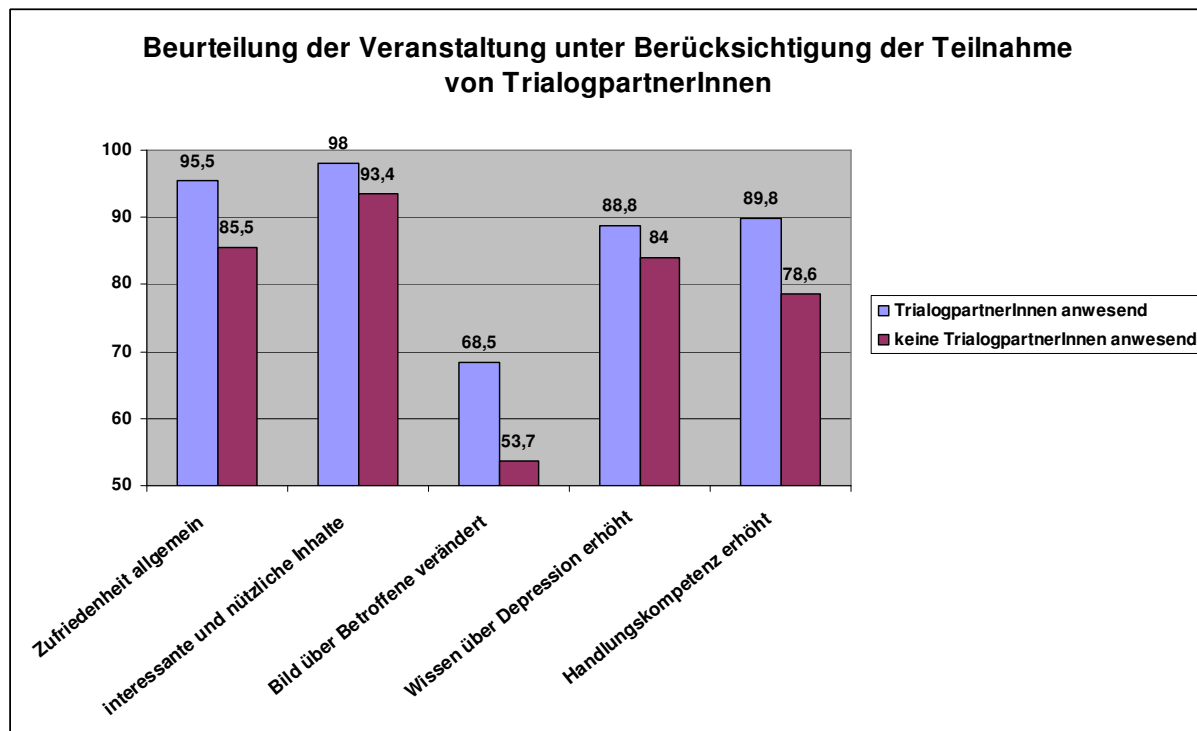


Abbildung 17: Beurteilung der Veranstaltung nach Einbindung von DialogpartnerInnen⁶

Zunächst ist die Bewertung der Veranstaltung wesentlich positiver, wenn DialogpartnerInnen eingebunden waren. Dies betrifft sowohl die allgemeine Zufriedenheit als auch die Beurteilung der Inhalte.

Besonders deutlich wird der positive Beitrag der Einbindung von DialogpartnerInnen jedoch bei den Wirkungen, wie etwa einer Veränderung des Bildes von Betroffenen oder bei der Erhöhung der Handlungskompetenz. Während 68,5 % der Befragten angaben, dass die Veranstaltung ihr Bild über Betroffene verändert habe, wenn DialogpartnerInnen anwesend waren, taten dies nur 53,7 % wenn keine DialogpartnerInnen eingebunden wurden. Besonders ausgeprägt ist diese Differenz auch im Hinblick auf die Auswirkung auf den Umgang mit Betroffenen: 89,9 % jener, die eine Veranstaltung mit DialogpartnerInnen besuchten, meinten, die Veranstaltung werden ihnen dabei helfen. Davon waren jedoch nur 78,6 % überzeugt, wenn keine DialogpartnerInnen teilnahmen.

Die Ergebnisse zeigen also deutlich, dass die aktive Beteiligung der DialogpartnerInnen wesentlich dazu beiträgt, das Bild von Betroffenen zu verändern und die Handlungskompetenz im Umgang zu erhöhen.

⁶ Zustimmungsrate in Prozent („trifft sehr zu“ und „trifft eher zu“ in Bezug auf die jeweiligen Aussage n= 403 mit DialogpartnerInnen bzw. n=393 ohne DialogpartnerInnen)

7. Zusammenfassung der Kernergebnisse

Zunächst ist aus den Evaluierungsergebnissen wie im Vorjahr die hohe **inhaltliche Qualität der Veranstaltungen** deutlich erkennbar. Es zeigt sich, dass es den Projektpartnerinnen gelungen ist, diesbezüglich Kontinuität zu gewährleisten und Verbesserungen von hohem Niveau aus durch das Aufgreifen der Ergebnisse der Evaluierung 2009 voranzutreiben. Durchwegs sehr gute Beurteilungen gab es sowohl für die verständlichen Vorträge (97,1 % Zustimmungsrate „trifft sehr zu“ oder „trifft eher zu“), die gute Planung (95,2 %) und die nützlichen wie interessanten Inhalte (95,7 %).

Die positiven **Wirkungen des Projekts im Sinne von Wissensgewinn, Veränderung von Sichtweisen und Erhöhung der Handlungskompetenz** als Beitrag zum Abbau von Vorurteilen und Stigmatisierung sind durch die Analyse des Datenmaterials eindeutig zu belegen. 86,5 % der Befragten gaben an, ihr Wissen über Depression habe sich durch die Veranstaltung erhöht (Wissensgewinn). Bei 61,4 % der Befragten hat sich das Bild von betroffenen Personen verändert (Veränderung der Sichtweise) und 84,2 % gaben an, die Veranstaltung werde ihnen im Umgang mit Betroffenen helfen (Erhöhung der Handlungskompetenz).

Die **Teilnahme der DialogpartnerInnen** hat sich ebenso wie im Jahr 2009 wiederum als wesentlicher Erfolgsfaktor erwiesen. Die Projektpartnerinnen Caritas und PSZ GmbH haben vor dem Hintergrund der Erfahrungen des Vorjahres die Einbindungsrate von DialogpartnerInnen um knapp 10 % erhöht. Dies wirkte sich nicht nur positiv auf die Bewertung der Veranstaltung durch die TeilnehmerInnen aus sondern trug auch wesentlich zu Wissensgewinn und Kompetenzerhöhung bei. Insbesondere ist auch der Beitrag zur Reduktion von Vorurteilen hervorzuheben (Sichtweise verändert, Handlungskompetenz erhöht): Waren DialogpartnerInnen in die Veranstaltungen eingebunden waren der Wissensgewinn (88,8 % Zustimmung bei Teilnahme zu 84 % ohne Teilnahme von DialogpartnerInnen), die Veränderung der Sichtweise (68,5 % zu 53,7 %) bzw. die Erhöhung der Handlungskompetenz (89,8 % zu 78,6 %) umso deutlicher.

Hingegen zeigen sich kaum Unterschiede in den Bewertungen oder Wirkungen nach der Anzahl der ReferentInnen. Ob ein/e oder mehrere FachreferentInnen die Veranstaltung gestalten wirkt sich nicht auf deren Ergebnisse und Wirkungen aus. Es lassen sich aus der Analyse auch kaum relevante Unterschiede in der Beurteilung oder Wirkung nach Geschlecht und Alter ausmachen.

Aus den qualitativen Rückmeldungen der TeilnehmerInnen lässt sich ein Kernanliegen an die durchführenden Organisationen für das kommende Projektjahr ableiten: Die TeilnehmerInnen wünschen sich längere Veranstaltungen bzw. generell mehr Zeit sowohl für die Vermittlung der Inhalte als auch für Fragen aus dem Publikum oder für Diskussion, insbesondere mit den DialogpartnerInnen zu haben.